

Vohburgs altes Wappen – eine Spurensuche



Ein 11 x 9 cm großes Pergamentpapier aus dem 18. Jahrhundert mit einem handgemalten Wappen konnte für das Stadtarchiv erworben werden. Die besondere Bedeutung des unscheinbaren Papierstücks liegt darin, dass es sich um den ersten bekannten bildlichen Beleg des ursprünglichen Vohburger Wappens handelt, älter noch als das heutige Wappen mit dem Fuchs.



In der Historischen Beilage Nr. 3/2012 berichteten wir ausführlich über die Gründung des Klosters Raitenhaslach durch Wolferus von Tegernbach und seiner Frau Hemma von Vohburg im Jahre 1143.

Schon in diesem Zusammenhang war vermutet worden, dass es sich bei dem Wappen von Hemma in der dortigen Klosterkirche und auch im „Grebñüzzbuch“ von 1512 um das alte Vohburger Wappen handeln könnte – jetzt liegt ein definitiver Beweis dafür vor, auch wenn die Provenienz des erworbenen Pergamentpapiers nicht mehr nachzuweisen ist.

Hemma von Vohburg (+ 1146) war vermutlich in erster Ehe mit Reginolt von Ettling verheiratet. Drei Söhne gingen aus der Ehe hervor: Reginolt (- 1170) wie der Vater, Eberhard (- 1172), der spätere Bamberger Bischof Eberhard II. (* um 1100, + 17. Juli 1172, Bischof seit 1146) und Adelvolc (- 1174).



Mit ihrem zweiten Ehemann Wolferus (1119/55) hatte sie ebenfalls drei Söhne: Dipold (- 1200), Heinrich (- 1180) und Wolfker (- 1170). Rupert Konrad-Röder zeigt in seiner Ausarbeitung (siehe Quellenangaben) die umfangreichen verwandtschaftlichen Beziehungen der Hemma auf. Sie ist mit ihrem Gatten Wolferus und zwei der Söhne (Wolfkerus und Hainrich, ir payder sün die all sein hie weggrabn in vnsern freythoff zw Raitenhaslach) im Kloster begraben.



Schon Philipp Apian beschreibt um 1550 zwei Vohburger Wappen:

- einen silbernen Fuchs auf rotem Grund.
Dieses Wappen (das mit seiner buschigen Rute eher an einen Löwen erinnert) ist auch auf dem Apianschen Holzstöckl im Nationalmuseum in München zu sehen.
- auf blauem Grund ein bewurzelter Stengel, aus dem drei goldenen Lilien (die eher wie Tulpen aussehen!) sprießen.
Hierzu schreibt August Sieghard darüber, dass Vohburg um 1438 das Wappen der Vohburger Grafen, nämlich drei goldene Tulpen mit bewurzelttem Stengel, auf blauem Grund hatte.



Felix Lipowski schreibt 1810 in seinem National-Garde-Almanach, dass das Landgericht Vohburg in den Jahren nach der Erhebung Bayerns zum Königreich (Anmerkung: 1806) an das Innenministerium zwei Wappenvorschläge einreichte, nämlich ein Fuchswappen und ein Lilienwappen.

Ein Ministerialerlass vom 5. 10. 1811 erklärte, das Fuchswappen werde zwar von der Vohburger Bürgerwehr verwendet, doch stammte es von den ehemaligen Grafen von Vohburg – Cham. Das einzig zuständige Wappen für Vohburg sei der Lilienbaum.

Ein weiterer Erlass vom 24. 10. 1812 befahl dann, Markt und Bürgergarde (Nationalgarde) haben in Zukunft mit dem Wappen der drei Lilien (oder Tulpen) zu siegeln.

Anscheinend aber sträubte sich Vohburg gegen den Befehl, da kein derartiges Siegel überliefert ist. Es blieb also beim Fuchswappen.

Auch Otto Hupp schreibt in seiner Wappengeschichte zu Vohburg, dass ein älteres Lilienwappen das einzig richtige Vohburger Wappen sei.

Martin Sedlmeier vermutet, dass man es von dem Lilienbalken im Siegel Diepolds von Hohenburg (1243) abgeleitet hat.

Das bisher bekannte älteste Wappen Vohburgs findet sich auf einer Urkunde aus dem Jahr 1389 und zeigt einen schreitenden Fuchs. Die hölzernen Siegelstöcke befinden sich im Staatsarchiv, ein Wachsabdruck im Stadtarchiv.

Etwa ab 1700 wird dann nur die heutige Darstellung mit dem springenden oder steigenden Fuchs verwendet. **Die offizielle Wappenbeschreibung lautet: In Silber ein steigender roter Fuchs.**

Quellenverzeichnis:

- Kirschner, Max; *Zur Geschichte der Stadt Vohburg*, Ludwig Verlag 1976
- Hupp, Otto; *Die Wappen und Siegel der deutschen Städte, Dörfer und Flecken*, 6. Heft, Frankfurt am Main 1912
- Lipowski, Felix; *National-Garde-Almanach für das Königreich Baiern*, 1810
- Sedlmeier, Martin; *Wappen des Landkreises Pfaffenhofen a. d. Ilm (D'Hopfakirm Nr. 32)*, 2003
- Konrad-Röder, Rupert; *Die Herren von Wonsees – ein Adelsgeschlecht auf der Frankenalb*, 2008
- *Historische Beilagen* 1/2000, 2/2006, 2/2010, 3/2012, 3/2014, jeweils mit weiteren Nachweisen

Zusammenstellung:

Rudolf Kolbe (April 2017)